

Mittwoch, 6. Juni 2018, 19:00 Uhr LQ

Electronics Revisited. Cercle

ALEXANDER J. EBERHARD (Viola, Elektronik),

IGOR GROSS (Vibraphon)

WOLFGANG MUSIL (Elektronik)

Programm

Alexander J. Eberhard

Heyou 2 für Viola, Vibraphon und Zuspielung (2017)

Periklis Liakakis

Per aspera [...] für Vibraphon und Elektronik (UA)

Carlos Miguel do Nascimento Fernandes da Silva Marques [ka'mi]

wyschnegradsky_re-revisited für Viola, Vibraphon und Elektronik (UA)

Anestis Logothetis

Agglomeration für Viola solo (1960)

Karlheinz Essl

Sequitur XI für Vibraphon und Elektronik (2009)

Alexander J. Eberhard

Tyndal für Viola, Vibraphon und electronics (2018) (UA)

Stadt  Wien

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST UND KULTUR


austromechana®

Mittwoch, 6. Juni 2018, 19:00 Uhr LQ

Electronics Revisited. Cercle

ALEXANDER J. EBERHARD (Viola, Elektronik),

IGOR GROSS (Vibraphon)

WOLFGANG MUSIL (Elektronik)

Programm

Alexander J. Eberhard

Heyou 2 für Viola, Vibraphon und Zuspelung (2017)

Periklis Liakakis

Per aspera [...] für Vibraphon und Elektronik (UA)

Carlos Miguel do Nascimento Fernandes da Silva Marques [ka'mi]

wyschnegradsky_re-revisited für Viola, Vibraphon und Elektronik (UA)

Anestis Logothetis

Agglomeration für Viola solo (1960)

Karlheinz Essl

Sequitur XI für Vibraphon und Elektronik (2009)

Alexander J. Eberhard

Tyndal für Viola, Vibraphon und electronics (2018) (UA)

Stadt  Wien

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST UND KULTUR


austromechana®

Heyou 2 „Schlaf gut, mein Kind, und fürchte dich nicht wenn gefiederte Pfeile die Sterne verdunkeln.“ (Anatol Vitouch)

Per aspera [...] „Durch das Raue zu den Sternen“ heißt es in der originalen lateinischen Redewendung, die ihren Ursprung bei Seneca hat. Die Musik ihrerseits führt über einen vorgeplanten und (scheinbar) vorhersehbaren Weg zum Unerwarteten und Offenen. Die Fahrt garantiert noch nicht das Ziel, geschweige denn das Gelingen.

wyschnegradsky_re-revisited Ivan Wyschnegradsky, ein Pionier der Mikrotonalität, versuchte eine Darstellung des Klangkontinuums durch die Anwendung zyklischer Intervalle, die Oktaven vermeiden. Dies trennte er in "perfekte Zyklen" (wobei zu diesem Zweck ein einziges mikrotonales Intervall wiederholt wird) und "imperfekte Zyklen" (deren Annäherung an die 12-gleichschwebende-Temperierung zwei einander ergänzende Intervalle braucht). Das Stück *wyschnegradsky_re-revisited* setzt diese zwei Universen nebeneinander und das wird der Motor zur Weiterentwicklung des Stückes. Das Vibraphon spielt meistens die Tonstrukturen, die sich auf der normalen gleichstufigen Temperierung ergeben, während die Bratsche, dank ihrer Eigenschaften, die mikrotonalen Umleitungstöne spielen kann. Die Elektronik ist formal gesehen von großer Bedeutung und bringt ein Element des "Bruitismus" mit – was die vorher erwähnten Universen zum Verschmelzen bringt.

Agglomeration In der Musik von Anestis Logothetis (1921–1994) ist – spätestens seit 1960, als er im Kölner Studio sein Stück *Fantasmata* realisierte – ein ausgeprägtes Interesse an elektroakustischer Musik zu spüren. Bekannt wurde er allerdings vor allem durch seinen individuellen Ansatz graphischer Notation, der eine neue Perspektive auf Interpretation und Improvisation ermöglichte. Logothetis studierte und lebte in Wien und ist u.a. auch einige Male in der Alten Schmiede aufgetreten. Den Titel *Agglomeration* (1960) entlehnte Logothetis der Geologie, die diesen Begriff für Ablagerungen aus unverfestigten Gesteinsbruchstücken anwendet. Eher locker gefügt als komprimiert, eher in Einzelteile zerfallend, als sich zu großen Blöcken vereinend, erscheint denn auch die Faktur des Werkes, das vom Widmungsträger, dem Freund und Kollegen Friedrich Cerha, zur Uraufführung gebracht wurde (13.2.1962 Wien, Galerie im Griechenbeisl). Punktuelle Passagen stehen - nahezu unverbunden - zwischen Glissando- und Liegetonabschnitten.

Zwischen 2008–2010 schuf Karlheinz Essl den 14-teiligen Zyklus **Sequitur** für unterschiedlichste Soloinstrumente und Live-Elektronik, der an die berühmten *Sequenze* von Luciano Berio anknüpft. Hatte dieser einst prototypische Solostücke geschaffen, in denen die jeweiligen Instrumente mit all ihren klanglichen Finessen virtuos in Szene gesetzt werden, so geht es Essl um die Erweiterung dieses Ansatzes unter Einbeziehung der Live-Elektronik: Ein penibel auskomponierter und live gespielter Solopart wird in ein eigens dafür geschaffenes Computerprogramm eingespeist, das daraus in Echtzeit einen elektronischen Kontrapunkt generiert. Diese "Begleitung" wird ausschließlich vom Input des Soloinstruments (bzw. der Stimme) bestimmt, das mit sich selbst in vielfache Beziehung tritt. Wie in einem Spiegelkabinett lösen sich die ursprünglichen Identitäten auf und erzeugen ein komplexes Beziehungsgefüge, das einen tranceartigen Sog ausübt.

Tyndal „Das Einfache hat nur ein Fach, es ist das »Einräumige«, das unmittelbar als das erkannt wird, was es ist. Es ist nichts darin »eingeschlossen, nichts impliziert, das erst expliziert werden müsste. Alles, was es ist, ist in Einem; es ist einfach da.« (Günter Figal, Philosoph)

Heyou 2 „Schlaf gut, mein Kind, und fürchte dich nicht wenn gefiederte Pfeile die Sterne verdunkeln.“ (Anatol Vitouch)

Heyou 2 „Schlaf gut, mein Kind, und fürchte dich nicht wenn gefiederte Pfeile die Sterne verdunkeln.“ (Anatol Vitouch)

Per aspera [...] „Durch das Raue zu den Sternen“ heißt es in der originalen lateinischen Redewendung, die ihren Ursprung bei Seneca hat. Die Musik ihrerseits führt über einen vorgeplanten und (scheinbar) vorhersehbaren Weg zum Unerwarteten und Offenen. Die Fahrt garantiert noch nicht das Ziel, geschweige denn das Gelingen.

wyschnegradsky_re-revisited Ivan Wyschnegradsky, ein Pionier der Mikrotonalität, versuchte eine Darstellung des Klangkontinuums durch die Anwendung zyklischer Intervalle, die Oktaven vermeiden. Dies trennte er in "perfekte Zyklen" (wobei zu diesem Zweck ein einziges mikrotonales Intervall wiederholt wird) und "imperfekte Zyklen" (deren Annäherung an die 12-gleichschwebende-Temperierung zwei einander ergänzende Intervalle braucht). Das Stück *wyschnegradsky_re-revisited* setzt diese zwei Universen nebeneinander und das wird der Motor zur Weiterentwicklung des Stückes. Das Vibraphon spielt meistens die Tonstrukturen, die sich auf der normalen gleichstufigen Temperierung ergeben, während die Bratsche, dank ihrer Eigenschaften, die mikrotonalen Umleitungstöne spielen kann. Die Elektronik ist formal gesehen von großer Bedeutung und bringt ein Element des "Bruitismus" mit – was die vorher erwähnten Universen zum Verschmelzen bringt.

Agglomeration In der Musik von Anestis Logothetis (1921–1994) ist – spätestens seit 1960, als er im Kölner Studio sein Stück *Fantasmata* realisierte – ein ausgeprägtes Interesse an elektroakustischer Musik zu spüren. Bekannt wurde er allerdings vor allem durch seinen individuellen Ansatz graphischer Notation, der eine neue Perspektive auf Interpretation und Improvisation ermöglichte. Logothetis studierte und lebte in Wien und ist u.a. auch einige Male in der Alten Schmiede aufgetreten. Den Titel *Agglomeration* (1960) entlehnte Logothetis der Geologie, die diesen Begriff für Ablagerungen aus unverfestigten Gesteinsbruchstücken anwendet. Eher locker gefügt als komprimiert, eher in Einzelteile zerfallend, als sich zu großen Blöcken vereinend, erscheint denn auch die Faktur des Werkes, das vom Widmungsträger, dem Freund und Kollegen Friedrich Cerha, zur Uraufführung gebracht wurde (13.2.1962 Wien, Galerie im Griechenbeisl). Punktuelle Passagen stehen - nahezu unverbunden - zwischen Glissando- und Liegetonabschnitten.

Zwischen 2008–2010 schuf Karlheinz Essl den 14-teiligen Zyklus **Sequitur** für unterschiedlichste Soloinstrumente und Live-Elektronik, der an die berühmten *Sequenze* von Luciano Berio anknüpft. Hatte dieser einst prototypische Solostücke geschaffen, in denen die jeweiligen Instrumente mit all ihren klanglichen Finessen virtuos in Szene gesetzt werden, so geht es Essl um die Erweiterung dieses Ansatzes unter Einbeziehung der Live-Elektronik: Ein penibel auskomponierter und live gespielter Solopart wird in ein eigens dafür geschaffenes Computerprogramm eingespeist, das daraus in Echtzeit einen elektronischen Kontrapunkt generiert. Diese "Begleitung" wird ausschließlich vom Input des Soloinstruments (bzw. der Stimme) bestimmt, das mit sich selbst in vielfache Beziehung tritt. Wie in einem Spiegelkabinett lösen sich die ursprünglichen Identitäten auf und erzeugen ein komplexes Beziehungsgefüge, das einen tranceartigen Sog ausübt.

Tyndal „Das Einfache hat nur ein Fach, es ist das »Einräumige«, das unmittelbar als das erkannt wird, was es ist. Es ist nichts darin »eingeschlossen, nichts impliziert, das erst expliziert werden müsste. Alles, was es ist, ist in Einem; es ist einfach da.« (Günter Figal, Philosoph)

Heyou 2 „Schlaf gut, mein Kind, und fürchte dich nicht wenn gefiederte Pfeile die Sterne verdunkeln.“ (Anatol Vitouch)